

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1952

[Klaus Gruna]: Unsere Monatsbilder

urn:nbn:de:gbv:45:1-5276

Unsere Monatsbilder

Die Tätigkeit des Menschen in Haus und Hof, in Feld und Garten während des Ablaufs des Jahres hat schon früh ihre Darstellung in den Monatsbildern gefunden. Nach vorbereitenden Leistungen im frühen und hohen Mittelalter - erinnert sei an die über tausendjährigen Salzburger Monatsbilder — erreichte die künstlerische Gestaltung in der burgundischen Miniaturmalerei vor etwa 500 Jahren ihren Höhepunkt. Die Monatsdarstellungen im „Seelengärtlein“, dem hortulus animae, und im Tagzeitenbuch des Kardinals Grimani gehören zu den großen Schätzen der abendländischen Kunst und Kultur.

Aus dieser Überlieferung sind auch die Monatsbilder des diesjährigen Heimatkalenders erwachsen. Man findet sie an der astronomischen Uhr im Dom zu Münster. Wahrscheinlich hat Ludger tom Ring d.J., ein Mitglied der berühmten münsterschen Malerfamilie, diese köstlichen Kunstwerke um

1540 auf kleine Kupferscheiben gemalt. Glücklicherweise sind die Brände und Zerstörungen des zweiten Weltkrieges an diesen Kostbarkeiten vorübergegangen. Jeder, der sich im Dom zu Münster den Umgang der hl. drei Könige ansieht, möge es nicht versäumen, sich von der unerschöpflichen Erfindungsgabe des Künstlers in das Leben unserer Vorfahren zurückversetzen zu lassen.

Wollte man die Kalenderdarstellungen dieses Jahres mit denen des letzten Heimatkalenders, dem Werk eines Malers der Rokokozeit um 1750 in Lippstadt in Westfalen, vergleichen, dann würden wir erkennen, wie die Lebensart der Menschen und die Darstellungsweise des Künstlers sich in 200 Jahren gewandelt haben, wie aber der Mensch selbst immer der gleiche geblieben ist in seinen Mühen und Erfolgen, in seinen Leiden und Freuden.

Klaus Gruna

Heimatspflege und ihre Verankerung im Religiösen

Es ist heute das Schicksal von Millionen, heimatlos zu sein. Einem Menschen die Heimat nehmen ist der Versuch, ihn geistig zu töten. Wenn die von uns charakterlich verschiedenen ostdeutschen Brüder und Schwestern, die Schlesier und andere, gezwungenerweise bei uns sind, so sollten wir großes Verständnis für ihre Sehnsucht zur angestammten Heimat haben. Wenn wir Oldenburger gezwungen sind, in der Fremde zu sein, dann befällt uns leicht eine Krankheit — wir nennen sie Heimweh. Nirgendwo kam mir dieser Schmerz über den Verlust der Heimat klarer zum Bewußtsein als in Rußland, wo wir Söhne von oldenburgischen Bauern, Handwerkern und Kaufleuten mit den Kameraden unser allabendliches Nachtgebet hinter Stacheldraht sangen: Großer Vater, der Du bist da droben, laß mein Flehen nicht vergeblich sein; laß mich meine heißgeliebte Heimat und die guten Eltern wiederseh'n.

Die Heimat muß also einen seelischen Wert darstellen, sonst würden wir sie nicht lieben. Heimatliebe aber ist — ob wir uns dessen bewußt sind oder nicht — im Tiefsten Dankbarkeit gegen Gott und die Eltern als die Grundlage unseres Seins; sie ist der berechtigte Stolz und die Freude über die Geschichte und den Wert unseres Volkstums. Daher ist sie zutiefst religiös begründet. Denn vom Schöpfergott sind wir durch unsere Eltern in diese oldenburgische Heimat hineingeboren, haben von unseren Eltern und Voreltern, von der Natur und dem Klima dieses bestimmten Fleckchens Erde, von dem Boden und der Art seiner Bebauung unsere charakterliche Veranlagung, unser Temperament, unsere Lebensweise. Wir stehen damit durch die Natur und ihren Schöpfergott in einem intimen Verhältnis zu diesem bestimmten Fleckchen Erde, das für uns innere Vertrautheit bedeutet, und zu den Menschen, die mit uns blutsmäßig verbunden sind und durch Geschichte, Erleben und Arbeitsweise mit uns eine naturgewachsene Gemeinschaft bilden. Alles, was wahrhaft natürlich ist, ist gottgewollt und daher gut; wir lieben es.

Wir lieben und schätzen unsere Heimat aber nicht nur, weil sie und ihre bodenständigen Menschen mit ihrem bestimmten

Naturell und ihrer Geschichte ein Stückchen aus dem Völkerplane Gottes sind, sondern weil sie eine christliche Landschaft darstellt. Genau so wie die Christianisierung der germanischen Völkerschaften eine wirtschaftliche, gesellschaftliche und rechtliche Rückwirkung auf die Kirche hatte, so übte die Kirche umgekehrt ihren ungeheuren Einfluß auf die Seele des Volkes aus; auch bei uns im oldenburgischen Münsterland. Die Kirche hat durch die Einheit der religiösen Wahrheit innerhalb der verschiedenen Stämme nicht nivellierend gewirkt, ebenso wenig wie die allgemein geltenden Regeln der Architektonik die Bauwerke auf eine Schablone bringen; sie hat unser religiöses Denken und Fühlen bestimmt und zwar aus der psychologisch richtigen Einstellung, daß die religiöse Tätigkeit an das Bodenständige und Ererbte, an das in Familie, Gemeinde und Landschaft Gebräuchliche anzuknüpfen hat.

Durch natürliche und christliche Religiosität wurde also unser Wesen bestimmt; wir sind dafür bekannt, von Natur aus schlicht, strebsam und bedächtig zu sein. Aber wir Menschen sind nicht nur Geist oder Seele, sondern wir sind in der Leiblichkeit verwurzelter Geist; und es ist daher natürlich und notwendig, daß sich dieser unser Geist nach außen hin offenbart. In dieser Offenbarung unseres Wesens, in dieser Realisierung unseres angestammten Geistes in die materielle Welt, in unsere Lebensweise, in unsere Bräuche, in unsere bäuerliche Kultur empfängt unsere Heimatliebe erst einen sichtbaren Inhalt. — Ich erinnere mich mit Freude der Schulferien meiner Jugendzeit, die ich auf verschiedenen Bauernhöfen des oldenburgischen Münsterlandes verbrachte. Wenn der Bauer nach dem sonntäglichen Kirchgang seine Felder durchschritt, so merkte man an seiner Bedachtsamkeit, daß er sich als Persönlichkeit fühlte, daß er sich in seiner alltäglichen schweren Arbeit als gegenwärtiger und verpflichteter Repräsentant der Vergangenheit und Zukunft fühlte, dessen Aufgabe es ist, im Rhythmus der Jahreszeiten und der Natur das für seine Kinder und Kindeskinde zu „erwerben“, was er von seinen Ahnen geerbt. In der Verbindung mit seinem „Hergott“, der alles

